



Miliaria aus der Zeit des Septimius Severus: Überlegungen zum historischen und topographischen Aussagewert mit besonderer Berücksichtigung des Donauraumes

Lafer, Renate

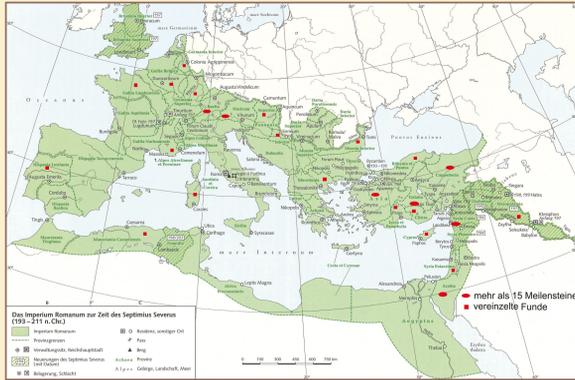


Abb. 1: Meilenstein des Septimius Severus, Caracalla und Julian Gstadt am Chiemsee (?), Noricum. 195-363 n. Chr.; Lupa 7254.

Einleitung

Aus der Zeit des Septimius Severus sind zahlreiche Meilensteine erhalten geblieben, von denen eine auffällig große Zahl aus den Donauprovinzen Noricum und Rätien stammt. Ihre Aufschriften zeigen unter anderem Auffälligkeiten im Formular wie zum Beispiel häufige, dedikationsähnliche Adressierungen des Kaisers im Dativ, welche nicht mit kaiserlichen Besuchen bzw. kolportierten Bauprogrammen korrelieren. Im Folgenden soll daher versucht werden, die Frage des historischen Kontextes bzw. Zusammenhanges mit Straßentätigkeiten zu diskutieren. Nach einer Übersicht zur geographischen und zeitlichen Verbreitung von Miliarien der genannten Zeitstellung reichsweit werden insbesondere die Meilensteine Noricums und Rätiens betrachtet werden. Für die Auswertung der Steine wurden im Wesentlichen die Einträge in der epigraphischen Datenbank Claus – Slaby (EDCS) herangezogen.

Die geographische und zeitliche Verbreitung von Meilensteinen des Septimius Severus

Von reichsweit ca. 5430 miliaria in der EDCS wird Kaiser Septimius Severus (zum Teil gemeinsam mit den Söhnen Caracalla und Geta) auf 228 Steindenkmälern genannt. Ungefähr ein Viertel davon ist an ihn, respektive an ihn und seine Söhne, im Dativ adressiert. Die Meilensteine sind im Allgemeinen auf das gesamte Reich verteilt, allerdings ist eine deutliche Anhäufung in den Rhein- und Donauprovinzen sowie in den östlichen Reichsteilen erkennbar.

In einigen Provinzen ist ihre Konzentration besonders stark. Dies betrifft insbesondere Raetia mit 23 Exemplaren, Noricum (32), Arabia (18), Cappadocia (28), Galatia (29), Syria (25) und Asia (16). Es sind demnach auf der einen Seite insbesondere die Donauprovinzen, andererseits jene im Orient, von wo auffallend mehr Meilensteine als aus den anderen Reichsteilen stammen. Die Zahl der Provinzen mit keinem einzigen Meilensteinfund ist dagegen sehr gering.

Betrachtet man die zeitliche Einordnung der Meilensteine jener Provinzen, aus welchen zahlreiche Funde stammen, dann fällt auf, dass die meisten in Noricum und Rätia gefundenen Objekte, welche den Kaiser im Nominativ nennen, anhand der darauf erwähnten, neunten tribunizischen Gewalt in das Jahr 201 n. Chr. datiert werden können. Für die miliaria von Syria und Arabia kann fast ausnahmslos eine Datierung in die ersten Regierungsjahre des Septimius Severus (193 – 195 n. Chr.), für jene von Galatia in die Zeit von 197-198 n. Chr. vorgenommen werden.

Im Zusammenhang mit den historischen Ereignissen könnten die genannten Meilensteinfunde aus den östlichen Provinzen mit dem Arabienfeldzug 195 n. Chr. bzw. dem Feldzug gegen die Parther 197/198 n. Chr. in Verbindung gebracht werden. Die in das Jahr 201 n.

Chr. datierten Meilensteine der Provinzen Noricum und Raetia dagegen (z.B. Abb. 3) sind einerseits in Hinsicht auf das Datum zu diskutieren, da sich der Kaiser zu dieser Zeit im Orient aufhielt und erst ein Jahr später nach Rom zurückkehrte, andererseits hinsichtlich formaler Besonderheiten.

Die Meilensteine aus Noricum und Rätien

Fünf Meilensteine aus Noricum und neun aus Raetia sind an den Kaiser im Dativ adressiert. Ihre Datierung differiert von den Miliarien, welche den Kaisernamen und die Titulatur im Nominativ anführen und, wie erwähnt, meist in das Jahr 201 n. Chr. zu datieren sind insofern, als sie die dritte bzw. in einem Fall die vierte *tribunicia potestas* nennen, also in die Jahre Dezember 194 – Dezember 195 bzw. 196 n. Chr. datiert werden können (z.B. Abb. 1 und Abb. 2).

Bei einigen der Steine aus der Provinz Rätia fällt zudem auf, dass die Meilenzählung nicht nur von Augusta (Augsburg) aus erfolgte, sondern auch *a I(e)g(ione)*, womit wohl castra Regina (Regensburg) mit der dort stationierten *Legio III Italica* gemeint war. Die Anrede des Kaisers im Dativ hat dabei unverkennbar bereits zur Zeit des Septimius Severus einen Ehrencharakter angenommen, wie er insbesondere in der Spätantike für die auf den Meilensteinen genannten Kaiser zum Usus werden sollte. Ebenso ist der militärische Aspekt dabei nicht zu übersehen. Es mag vielleicht auch kein Zufall sein, dass der Name des Statthalters als ausführendes Organ der Aufstellung von Meilensteinen in Noricum und Raetia nur bei jenen Objekten aufscheint, in denen der Kaiser im Nominativ genannt wird.

Resümee

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Meilensteine wohl bereits ab der Zeit des Septimius Severus zum Teil den Charakter von Ehrenmonumenten angenommen hatten. Topographische und historische Aspekte hinsichtlich von Straßentätigkeiten dürften dabei zunehmend zugunsten propagandistischer Werte in den Hintergrund gedrängt worden sein.

Die Konzentration von Meilensteinfunden in den Grenzprovinzen und die zunehmende Bedeutung des Heeres, wie es unter anderem die Meilenzählung vom Legionslager Castra Regina aus belegen, legen es dabei nahe, bei der Interpretation von Meilensteinen, auch den militärischen Faktor zu berücksichtigen.

Danke an Friederike und Ortoff Harl für die Bereitstellung der Photos aus der Lupa!

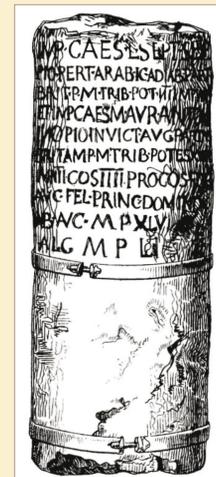


Abb. 2: Meilenstein des Septimius Severus und Caracalla Nassenfels, Raetia. 195 – 215 n. Chr.; EDCS-24100199 = Lupa 12728.



Abb. 3: Meilenstein des Septimius Severus, Caracalla und Geta Kösching, Raetia. 201 n. Chr.; Lupa 6944.

Kontakt | contact details:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Renate Lafer
Institut für Geschichte, Universität Klagenfurt
Abteilung Alte Geschichte, Altertumskunde und Archäologie
Universitätsstraße 65-67
A-9020 Klagenfurt
renate.lafer@aau.at